

Gemeinsame Videokonferenz von UNIKA- und DKHV-Gremien

Im September 2020 hat die gemeinsame Gremiensitzung der UNIKA-Fachkommission Qualitätssicherung und Handelsfragen und des DKHV-Ausschusses Handel, Qualität und Ökologie als virtuelle Konferenz stattgefunden. Der Vorsitzende der UNIKA-Fachkommission Thorsten Riggert und die Obfrauen des DKHV-Ausschusses Nora Lehmann und Ira Horstmann konnten über 23 Teilnehmer begrüßen. Anlässlich der Sitzung stellte die QS-Fachgesellschaft Obst, Gemüse und Kartoffeln die Revisionen für das Jahr 2021 der Leitfäden QS-Erzeugung und QS-GAP vor. Die Än-

derungen betreffen u. a. die Risikoanalyse mikrobiologische Wasserqualität sowie das Kapitel Düngung aufgrund der Änderung der Düngeverordnung vom 27. März 2020. Die Themen wurden in der Sitzung des QS-Fachbeirats am 27. August 2020 vorbereitet bzw. im Vorfeld in den Gremien der Kartoffelwirtschaft abgestimmt. In der nächsten Sitzung des QS-Fachbeirats stehen die formalen Beschlüsse zur Inkraftsetzung der Revisionen zum Jahresbeginn 2021 auf der Agenda. QS informierte zudem über ein für 2021 geplantes Pilotprojekt zur Prüfung der Warenidentität über

einen sog. „Cross Check“. Weiterhin wurde auf zukünftige Themen, zu denen der Komplex Mikroplastik sowie der Einsatz von Kompost gehören, hingewiesen.

Des Weiteren tauschten sich die Teilnehmer der gemeinsamen UNIKA/DKHV-Gremiensitzung über ihre Erfahrungen zu den neuen Anforderungen bei der Krautminde- rung und dem Wassermanagement in den einzelnen Bundesländern aus. Ebenfalls auf der Tagesordnung standen die Punkte „Chlorpropham“ und die „UTP-Richtlinie“ (Lebensmittellieferkettengesetz). <<

Maßnahmen zum Insektenschutz: UNIKA-Brief an Bundesministerin Klöckner

Der gesamte Vermehraufbau von Pflanzkartoffeln ist von den im Aktionsplan Insektenschutz (API) aufgeführten Verbotsmaßnahmen zu Pflanzenschutzmitteln betroffen. Denn die Erzeugung von Basis- und Vorstufenmaterial findet maßgeblich in den Gesundlagen der Küstengebiete sowie im Binnenland (v. a. Vogelschutzgebiete) statt, die gemäß API unter ganz besonderen Schutz gestellt werden sollen. Sollten die angekündigten Re-

striktionen in diesen Schutzgebieten umgesetzt werden, wäre die Bereitstellung mit Pflanzkartoffeln massiv gefährdet. Dies hätte erhebliche negative Auswirkungen auf die gesamte Versorgung des Marktes mit Speise- und Wirtschaftskartoffeln. Wie wichtig aber eine stabile Versorgung mit regionalen Produkten ist, hat die Coronakrise gezeigt.

Mit diesen deutlichen Worten hat sich der UNIKA-Vorsitzende Olaf Feuerborn

schriftlich an die Bundesministerin Julia Klöckner gewendet, um die massive Betroffenheit der Kartoffelwirtschaft von den im API aufgeführten Verbotsmaßnahmen erneut zu thematisieren. Bereits im März dieses Jahres ging ein ausführliches UNIKA-Positionspapier an Jochen Flasbarth, Staatssekretär im Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU), und in Kopie auch an die Leitungsebene des BMEL. <<

Statement des DKHV zur Ernteschätzung 2020

Das Jahr 2020 stellt die Kartoffelbranche erneut vor große Herausforderungen. Als Konsequenz aus den kleinen Ernten der Dürrejahre 2018 und 2019 ist die Kartoffelanbaufläche in Deutschland wie auch in vielen anderen europäischen Ländern ausgedehnt worden. Auch die Hektarerträge liegen 2020 nicht nur in Deutschland über denen der letzten Jahre. Die Bruttoerntemenge wird gemäß der vorläufigen Ernteschätzung des Sachverständigenausschusses von Bund und Ländern zur „Besonderen Ernte- und Qualitätsermittlung“ für Deutschland auf 11,6 Mio. Tonnen geschätzt. Entscheidend für die tatsächlich verfügbare Menge wird am Ende jedoch die Qualität der Knollen sein. Die sichere Langzeitlagerung der Kartoffeln auch ohne bewährte Keimhemmung stellt eine neue Situation dar. Die Unternehmen der Branche reagieren mit neuen und innovativen Methoden, deren Effizienz sich aber erst noch herausstellen muss. Der Bedarf an regional produzierten Kartoffeln ist gerade zu Zeiten der Pandemie groß und die heimische Kartoffelindustrie wird die Versorgung mit gesunden und schmackhaften Knollen sicherstellen. <<



Foto: agrar-press

Mehr Nachhaltigkeit in der Lebensmittelproduktion? An der Supermarktkasse wird entschieden, wie die Kartoffeln erzeugt werden können.

Drei Tage nach den erfolgreichen Kommunalwahlen für die NRW-Grünen traf deren Landesvorsitzende Mona Neubaur im September zu einem Gespräch mit dem Deutschen Kartoffelhandelsverband zusammen. Im Rahmen eines Firmenrundgangs beim DKHV-Mitgliedsunternehmen Hans Willi Böhmer Verpackung und Vertrieb GmbH & Co. KG in Mönchengladbach verschaffte sich Frau Neubaur einen Einblick in die Betriebsabläufe der Kartoffelbranche.

Kernthema der Gespräche mit DKHV-Präsident Thomas Herkenrath, DKHV-Geschäftsführer Dr. Sebastean Schwarz und Böhmer-Qualitätsmanagerin Nora Lehmann war die Ökologisierung der konventionellen Landwirtschaft und ihre Herausforderungen für die Kartoffelwirtschaft. Dabei wurden auch Sachfragen zur Sortenvielfalt, zu nachhaltigen Produktionsweisen, zur Zertifizierung und zum Umgang mit Pflanzenschutzmitteln offen diskutiert.

Lehmann machte während der Betriebsführung am Beispiel des Drahtwurm-Schädlingsbefalls deutlich, dass ein zu restriktiver Umgang mit Pflanzenschutzmitteln katastrophale Auswirkungen auf die heimische Kartoffelernte haben kann – mit zum Teil existenzbedrohenden Folgen vor allem für die kleinen und mittelständischen Landwirtschaftsbetriebe in der Region. „Eine Abgrenzung von landwirtschaftlichen Nutzflächen für den Kartoffelanbau, auf denen auch ein notwendiges Maß an Pflanzenschutz möglich ist, und ökologischen Vorrangflächen ist notwendig“, so Lehmann.

Neubaur betonte mit Blick auf den Erfolg der NRW-Grünen bei den Kommunalwahlen: „Die Menschen wollen mehr Nachhaltigkeit in der Lebensmittelproduktion.



Geschäftsführer Dr. Sebastean Schwarz, die NRW-Landesvorsitzende der Grünen Mona Neubaur, DKHV-Präsident Thomas Herkenrath, Nora Lehmann.

Foto: DKHV

Deshalb müssen wir die Agrarförderung konsequent auf Nachhaltigkeit ausrichten und die Landwirte auf lokaler, regionaler, nationaler und EU-Ebene bei der schrittweisen Umstrukturierung ihrer Betriebe unterstützen.“ Um die Existenz unserer Landwirte dauerhaft zu sichern, müssten regionale Wertschöpfungsketten erhalten und ausgebaut werden – auch als Gegenmodell zur Abhängigkeit von globalisierten Märkten, so Neubaur. Darüber hinaus betonte sie, Landwirte könnten so Teil der Lösung für die Klima- und Artenverlustkrise werden. Für die Kartoffelbranche bedeutet das, dass „wir beim Thema Nachhaltigkeit die Wertschätzung des Kunden dafür auch an der Supermarktkasse spüren müssen“, so DKHV-Präsident Thomas Herkenrath.

Einigkeit herrschte im Punkt Verbraucherbildung. Hier legte Herkenrath den Finger in die Wunde und verwies auf das Spannungsfeld zwischen den hohen ökologischen Erwartungen der Verbraucher an ein landwirtschaftliches Produkt und

der letztendlichen Kaufentscheidung, die oft zugunsten des niedrigsten Preises ausfällt. „Hier müssen wir gemeinsam mit der Politik mehr Aufklärungsarbeit leisten und auch den Lebensmitteleinzelhandel bei der Preisgestaltung mit in die Verantwortung nehmen“, so Herkenrath.

„Es gibt viele Betriebe, die sich für eine Umstellung auf ökologischen Anbau interessieren“, ergänzte Frau Lehmann, „aber der Lebensmitteleinzelhandel kann diese Mengen aktuell nicht abnehmen, weil die Nachfrage nicht da ist. Denn anstelle von Bio, nachhaltig, naturnah oder regional zählen bei der Kaufentscheidung oft vor allem Preis und Optik.“ An dieser Stelle sind gemeinsame Bemühungen für mehr Verbraucheraufklärung seitens Politik, Wirtschaft und Verbänden gefragt.

Auch der Lebensmitteleinzelhandel muss sich der Verantwortung bewusst sein, dass der Mehrwert der Produkte sich auch in einer fairen Preisgestaltung wiederfinden muss. <<

Ackerbaustrategie 2035 des BMEL – UNIKA nimmt Stellung

Die UNIKA hatte im August eine Stellungnahme zum Diskussionspapier zur Ackerbaustrategie 2035 an das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) übermittelt. Mit der Unterstützung der UNIKA-Gremien konnte der Branchenverband die Belange und Sichtweisen der deutschen Kartoffelwirtschaft zusammentragen und sich in diesen Dis-

kurs einbringen. Als Grundlage und Gerüst für die UNIKA-Stellungnahme diente ein vom BMEL mitgereichter Fragenkatalog zur Ackerbaustrategie.

Bereits im Dezember 2019 hatte Bundesministerin Klöckner das Diskussionspapier in Berlin vorgestellt. Der öffentliche Diskussionsprozess mit allen relevanten Stakeholdern wurde dann im Juli dieses

Jahres eröffnet, so das BMEL in seiner schriftlichen Information an die UNIKA. <<

